

Der letzte Bus in die Berge

NIGHTBIRD Von allen Nachtbussen fährt jener von Zürich nach Chur mit 130 Kilometern am weitesten. Der Bus hat ein besonderes Ambiente und ist kaum bekannt.

SABINE KUSTER

Seit zwei Jahren fährt freitags und samstags ein Postauto von Chur nach Zürich und wieder zurück. Seine Fracht in dieser Nacht auf den Samstag: 13 Fahrgäste. Es ist 12.10 Uhr, Zürich Bellevue, der letzte Fahrgast ist zugestiegen, ein junger Mann mit einem Beret, ein bisschen atemlos. Er platziert seinen Rollkoffer auf dem Sitz neben ihm und schläft sofort ein.

«Wir können los», sagt Erwin Camenisch, 54, Chauffeur, angestellt bei der Post seit 27 Jahren. Sein Bus reiht sich in den Verkehr ein. Noch bevor Camenisch den Autobahnzubringer erreicht hat, sagt er: «Am besten sagt man nichts, wenn die Jungen einsteigen, dann gehen sie nach hinten und schlafen.» Die Lichter draussen werden weniger, im Bus tauchen die LED-Lämpchen die Fahrgäste in ein bläuliches Licht.

WAS ABER, Herr Camenisch, wenn die Gäste nicht schlafen? «Ach, es ist nicht so schlimm», sagt er, «klar sagt mir mal einer einen Namen aus dem Tierbuch. Klar kotzt manchmal einer. Dann wische ich es halt auf.»

«Wer muss nach Niederurnen?», fragt Camenisch. Niemand, das verkürzt die Fahrt. Nächster Halt ist Sargans, dann Landquart. «Wir müssen nach Mels!», ruft eine junge Frau von hinten. «Mels, das kenne ich noch vom Militärdienst», sagt Camenisch übers Mikrofon, «da geht ihr wohl im (Schöfli) noch eins trinken?» Nicht nötig, die sechs Fahrgäste nach Mels, drei Pärchen zwischen 25 und 30 Jahren, haben eine Flasche Prosecco mitgenommen für die Heimfahrt. Diese öffnen sie jetzt sachte. Sie kommen vom Superzehlkamp, der an diesem Freitag in Zürich stattfand. Sie sind froh um diese letzte Verbindung, sonst hätten sie das Auto nehmen und die Prosecco-Flasche zu Hause lassen müssen. Den Bus finden sie gemütlich und sauberer als die Nachtzüge.

AUSSER EINEM Fahrgast sind alle zum ersten Mal mit diesem Bus unterwegs. Obwohl die SBB mit Flyern werben und die Verbindung im Fahrplan eingetragen ist, ist der Bus kaum bekannt. Die meisten sind aus Zufall darauf gestossen. Für die SBB ist es eine Teststrecke. «Wir prü-



HEIMWÄRTS Auf der Fahrt mit dem letzten Bus nach Chur überwältigt die einen das Fernweh – die anderen der Schlaf. Dank Chauffeur Erwin Camenisch (oben) kommt Stefan (unten rechts) vom Date mit der Ex doch noch nach Hause. IRENE STUTZ



fen, ob eine Nachfrage besteht, und wecken so auch Bedürfnisse», sagt SBB-Mediensprecher Roman Marti. Die Strecke nach Chur müsse sich noch etablieren.

Der Einzige, der das Angebot schon kannte, ist ein Mann gegen die 50. «Für die Jungen in Chur ist der Sog nach Zürich gross», sagt er, «da sind solche Verbindungen wichtig.»

Ein junger Passagier arbeitet als Assistenzarzt in Zürich. Der Nightbird ist die letzte Möglichkeit nach der Spätschicht, um über Sargans, wo er das Auto hat, nach Vaduz zurückzukehren. Er steigt als Erster aus.

Ein Schild kündigt eine Nebelzone an und prompt wird die Sicht wenig später verhangen.

«Wo ist jetzt das Fräulein, das nach Mels will?», fragt Camenisch übers Mikrofon. Die junge Frau kommt nach vorne und bespricht mit dem Chauffeur, wo er sie am besten aussteigen lässt. Sie einigen sich auf eine Bushaltestelle kurz vor Mels. «Bis zum nächsten Mal», ruft die Gruppe beim Aussteigen.

Inzwischen ist der junge Mann mit dem Beret aufgewacht. Stefan heisst er, ist 29 und studiert in Lausanne. An diesem Abend hatte er sich mit seiner Ex-Freundin in Bern verabredet und dann den letzten Zug verpasst. Er grinst. Per SMS-Fahrplan stellte er überrascht fest, dass er mit einem Bus ab Bellevue doch noch bis Chur kommen wird.

Fahrplanwechsel

Ab 14. Dezember verkehrt der Nightbird nur noch von Chur bis Pfäffikon; zwischen Pfäffikon und Zürich fährt stattdessen die S-Bahn. Die SBB bauen ihr Nachtbusnetz aus – seit dem Beginn der Nachtbusse haben sich Angebot und Nachfrage versechsfacht. Neue Nightbird-Verbindungen:

- Bern 2.15–Genf Flugh. 5.30
- Basel 2.15–Zürich Bellevue 3.30, Zürich Bellev. 3.40–Basel 4.45
- Lausanne 2.30–Genf 3.50, Genf 3.55–Lausanne 5.15
- Zürich, Bellevue 3.10–Bern 5.10, Bern 1.50–Zürich 3.50
- Luzern–Zug, drei Verbindungen in beide Richtungen

Die letzten Kilometer wird es still. Um zwei Uhr fährt der Nightbird in Chur ein. Die letzten beiden Passagiere und Camenisch mit den beiden Jungen gehen heimwärts.

DIE RÜCKFAHRT von Chur nach Zürich am Samstagabend um halb elf Uhr ist eine einsame: Camenisch hat einen einzigen Fahrgast. Es ist der 29-jährige Renato, der ab und zu mit ihm hin- und wieder zurückfährt, weil er das Reisen mag. Eine stille Fahrt ist es jedoch nicht. Camenisch erzählt. Von dem, was ihn wirklich beschäftigt als Buschauffeur; eine Kollision vor einem Monat mit einem Motorradfahrer, von dem er noch nicht weiss, wie es ihm geht. «Aber wir sind aus hartem Holz hier oben», sagt er, der als Bub Kühe hütete.

Was Camenisch hingegen freut, ist der Schnee. Wenn er keine Passagiere hat und es schneit, dann jodelt er. Schnee mache ihm kein Bauchweh, er habe noch jede Kette montieren können. Auch die umständlichen neuen Modelle. Aber das komme heute mit der Klimaerwärmung nur noch zweimal pro Winter vor, sagt er. Früher habe er mindestens 30-mal Ketten montieren müssen. «Die Zeit vergeht so schnell, noch vor 100 Jahren fuhr die Postkutsche und als ich als Chauffeur begann, wurde ein Bus 20 Jahre alt. Heute ist er nach 10 Jahren schon veraltet und wird wegen der EU-Abgasvorschriften ins Ausland verkauft.»

DIE KASSE NEBEN dem Steuer rad scheppert bei jeder Erschütterung. «Diese Kasse!», brummt er, «ich muss das mal melden.» 500 Kilometer fährt er pro Tag, 83 000 im Jahr. «Heute gibt es kaum noch schlechte Strassen im Engadin», sagt Camenisch. «Wenn man nicht will, dass die Leute davonseckeln, muss man eben gute Strassen bauen.»

Schneereise liegen am Strassenrand. Diesmal kommt der Nebel schon vor Ziegelbrücke und noch dichter als letzte Nacht. Schwach leuchten die Hecklichter der voranfahrenden Autos. «Eine rechte Pitte ist das», sagt Camenisch. Pitte: ein Kuchen auf Romanisch.

Dann hält der Bus wieder am Bellevue. Acht Personen steigen ein. Vier junge Frauen kommen vom Ausgang, einer war im Kino, ein anderer hat den Zug verpasst und kommt direkt vom Flughafen. Ein Passant bleibt stehen. «Nach Chur?», staunt er, «die Verlockung ist gross, einfach einzusteigen.»

aktuell

Unfallrisiko bei Kindern



Bei Verkehrsunfällen haben übergewichtige Kinder und Jugendliche ein deutlich erhöhtes Verletzungsrisiko: Sie tragen mehr als doppelt so häufig Verletzungen an Armen und Beinen davon – beispielsweise Knochenbrüche – wie normalgewichtige Altersgenossen, haben amerikanische Forscher anhand von über 3000 Fällen beobachtet. Ursache für den Zusammenhang könnte eine Kombination unterschiedlicher Faktoren sein, darunter Physiologie, biomechanische Kräfte und Fahrzeugdesign, berichten die Wissenschaftler im Fachblatt «Injury Prevention». So könnten etwa schlecht sitzende Sicherheitssitze oder schwächere Knochenstärke Bruchverletzungen begünstigen. (WSA)

Web «Fair Trade» auch im Internet

Bequem von zu Hause aus übers Internet Weihnachtsgeschenke besorgen, dies tun mittlerweile viele. So ist auch das Bedürfnis nach fair gehandelten Produkten gewachsen. www.faircustomer.ch bietet seit Anfang Oktober ein Sortiment von über 600 Artikeln an, die aus dem internationalen fairen Handel stammen, in sozialen Einrichtungen produziert oder von gemeinnützigen Organisationen wie Helvetas oder Caritas verkauft werden. Von Bodylotion über trendige Accessoires und Kleidung bis hin zu exotischen Snacks ist alles dabei. (MZ)

Studie Das Geschlecht beeinflusst den Teint

Unbewusst ziehen wir bei der Unterscheidung der Geschlechter den Teint einer Person mit heran: In Experimenten mit am Computer generierten Porträtfotos konnte ein amerikanisches Forscherteam jetzt zeigen, dass Männer eine ins Rötliche gehende Haut haben und Frauen eine ins Grünliche gehende Haut. Die Ergebnisse ihrer Studie haben sie in der Fachzeitschrift «Psychological Science» veröffentlicht. (WSA)

mein motto

Lev Vinocour: «Mottos nehme ich nicht ernst»



«Ich mag diesen Spruch: «Das Nashorn sieht sehr schlecht, aber bei seinem Gewicht ist das nicht mehr sein Problem! Im Ernstfall aber lasse ich mich nie von einem Motto oder Slogan verleiten, dafür hab ich lang genug hinter dem «Eisernen Vorhang» gelebt!»

Zugelaufene Katzen und Scheidungshunde

RATGEBER Ein Haustier bringt Verantwortung und rechtliche Pflichten mit sich. «Tier im Recht transparent» beantwortet alle wichtigen Rechtsfragen von der Anschaffung bis zum Tod des Tieres.

«VOR ZWEI WOCHEN habe ich meinen Kater Conan impfen lassen. Dabei hatte ich den Eindruck, dass der Tierarzt derart grob mit Conan umging, dass das Tier noch Tage später einen verstörten Eindruck machte. Zudem bin ich über die Behandlungskosten erschrocken. Obwohl der Tierarzt lediglich die üblichen Routinehandlungen vornahm, ist die Rechnung fast doppelt so hoch wie beim letzten Mal. Kann ich dagegen etwas unternehmen?»

Frau Wenk aus Zofingen hat sich mit ihrer Anfrage an die Stiftung Tier im Recht gewendet. Täglich werden

dort solche und ähnliche Fragen beantwortet. Die Haltung von Haustieren bringt Verantwortung mit sich, man ist gesetzlich verpflichtet, dem Tier die nötige Aufmerksamkeit, Pflege und Fürsorge entgegenzubringen. Aber auch der Umgang mit fremden Tieren, zum Beispiel bei einem Unfall mit einem Reh oder wenn der Hund des Besuchs die Vorhänge zerfetzt, kann einen vor rechtliche Fragen stellen.

Wer bekommt bei einer Scheidung den gemeinsamen Hund? Bin ich verpflichtet, eine zugelaufene Katze zu melden? Was muss ich als Reiter im

Strassenverkehr beachten? Der Ratgeber «Tier im Recht transparent» gibt Auskunft über solche Themen. Verständlich werden Verantwortlichkeiten und Rechtsbestände in 15 Kapiteln erklärt, und zwar nach den Bestimmungen des neuen Tierschutzrechts. Aber auch Grundlagenwissen wird vermittelt: Zum Beispiel, mit welcher Körperhaltung ein Hund Unterwerfung ausdrückt oder wie er droht.

GANZE 600 SEITEN umfasst der Ratgeber. Dank der übersichtlichen Gestaltung und vielen Bildern findet man sich jedoch gut zurecht. «Das

Buch soll Hilfesuchenden und Tierfreunden das nötige Wissen vermitteln, um sich rasch einen Überblick über die Rechtslage zu verschaffen und die richtigen Massnahmen zu treffen», erklärt Gieri Bolliger, Rechtsanwältin und Geschäftsleiter der Stiftung Tier im Recht. Aber auch einfach nur zum Stöbern ist das Buch mit den vielen Fallbeispielen, zu denen auch das mit Frau Wenk und ihrem Kater Conan gehört, interessant. (EVE)

Tier im Recht transparent G. Bolliger, A. F. Goetschel, M. Richner, A. Spring, Schulthess, Zürich 2008. 600 S., Fr. 49.–